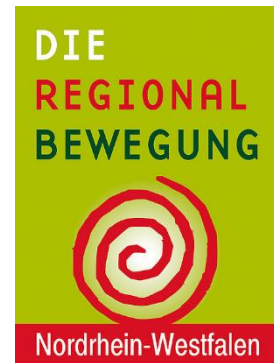


# REGIO. Diskurs. NRW



## **Netzwerktreffen zum Regio.Diskurs.NRW am 25. April 2023 in der Natur- und Umweltschutzakademie (NUA) in Recklinghausen**

Mit „Regio.Diskurs.NRW“ die „Regionalitätsstrategie NRW“ erfolgreich auf den Weg bringen

### ***Zusammenfassung Workshop 1: Bio und regional – Wie kann gemeinsam eine Regionalisierung der Ernährungswirtschaft nachhaltig und zukunftsfähig umgesetzt werden?***

Der Workshop „Bio und regional – Wie kann gemeinsam eine Regionalisierung der Ernährungswirtschaft nachhaltig und zukunftsfähig umgesetzt werden?“ beschäftigte sich mit der Thematik, wie der Aufbau von regionalen Wertschöpfungsketten in NRW gestaltet werden sollte, um die Ernährungswirtschaft regionaler und resilienter zu gestalten.

Dabei wurde vor allem darüber diskutiert, inwieweit Kooperationen zwischen konventionell bäuerlichen Betrieben und Bio-Landwirtschaft für Regionalisierungsprozesse notwendig sind. Ein stark vertretender Konsens der Workshop-Teilnehmer\*innen diesbezüglich war es, dass bei einer gemeinsamen Vermarktung von regional-konventionellen und regional-biologischen Lebensmitteln eine deutliche und transparente Kennzeichnung bestehen muss, die den Verbraucher\*innen stets den Unterschied zwischen konventionell und biologisch erzeugten Produkten darlegt.

Es sei wichtig die Regionalisierung der Ernährungswirtschaft mit einer Ökologisierung der Landwirtschaft zu verknüpfen. Das bedeute, dass auch konventionelle Betriebe, die in die Regionalvermarktung einsteigen möchten, ihre Produktion nachhaltiger gestalten sollten. Viele bäuerliche Betriebe wirtschaften vielleicht heute noch nicht nach den Kriterien des ökologischen Landbaus, haben aber eine hohe Affinität dazu. Sie verwenden ggf. weniger Dünge- und Pflanzenschutzmittel wie ihre Kolleg\*innen oder achten auf eine strukturreiche Landbewirtschaftung (z.B. die Pflege von Hecken aus Generationenverantwortung). Einige dieser Betriebe sind aber dennoch zögerlich, was die Umstellung auf Ökolandbau betrifft. Gründe dafür könnten die zeitintensive Zertifizierung, hohe finanzielle Aufwendungen für die Umstellung sowie unsichere Absatzchancen sein. Als ein mögliches Instrument zur Kennzeichnung und Bewertung bäuerlicher Landwirtschaft - und somit eine Abgrenzung zur „industrialisierten“ Landwirtschaft - könnte auf die Nachhaltigkeitsanalyse der Regionalwert AGs zurückgegriffen werden. <https://www.regionalwert-leistungen.de/> Diese kann über eine Berechnung gesellschaftliche Leistungen der Betriebe verdeutlichen.

Eine Kooperation bzw. Bündelung der Vermarktung von regional konventionellen und regionalen Bio-Produkten stellte sich für die meisten Anwesenden als durchaus sinnvoll heraus, um Verarbeitungs- und Logistikstruktur gemeinsam nutzen zu können und um konventionell wirtschaftende Betriebe zur Umstellung zu bewegen. So ist Jan Leifert, Geschäftsführer von Bioland NRW und Vorsitzender der LVÖ NRW, der Meinung, dass es für den Aufbau von Verarbeitungsstrukturen in den Regionen sinnvoll wäre, eine in Teilen gemeinsame Verarbeitung von regional konventionellen und regionalen Bio-Produkten anzustreben. Im Bereich der gemeinsamen Verarbeitungsstrukturen gibt es mit der Kooperation der Neuland-Vertriebsgesellschaft in Bergkamen und Biofleisch NRW bereits ein gut funktionierendes Praxisbeispiel. Ohne diese Kooperation würde sich das Konzept nicht tragen, meint Wilhelm Ecke, Vorstandsmitglied bei der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL). Auch in der Öko-Modellregion Minden-Lübbecke wird aktuell, mit der Überlegung zu einer mobilen Schlachtung, eine gemeinsame Verarbeitung von konventionellen und biologischen Produkten angedacht. Teils einig sind sich die Workshop-Teilnehmer\*innen, dass durch eine gemeinsame Vermarktung von regional konventionellen und regional biologischen Produkten die Erfolgsfaktoren für den Aufbau einer vernetzten Vermarktung in den einzelnen Regionen größer seien, insbesondere wenn es um gemeinsame regionale Schlüsselpersonen, die Produktpolitik (Verfügbarkeit und Qualität der Produkte), der Schaffung und Organisation von Vertriebswegen, der Preisgestaltung und auch der Kommunikation nach außen gehe. Viele Regionalinitiativen ([http://regioportal.regionalbewegung.de/initiativensuche/neue-suche/?no\\_cache=1](http://regioportal.regionalbewegung.de/initiativensuche/neue-suche/?no_cache=1)) wie z.B. bergisch pur oder Lippe Qualität bestätigen dies durch ihre Arbeitspraxis: hier werden sowohl Bio- als auch konventionelle Produkte – natürlich entsprechend ausgezeichnet – vertrieben.